

Pfahlbauten in Robenhausen bei Wezikon

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde = Indicateur d'histoire et d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **2 (1861-1866)**

Heft 8-1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-544630>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vor einigen Jahren ist an diesen Stellen Erde zum Auffüllen der Strasse geholt worden, wodurch dieselben zu Tage gebracht sind. Herr Baron v. Bodmann hat in seiner Waffenkammer vollständige Hirschgeweihe, die zu dieser Zeit ausgegraben sind. Den Knochen ist der thierische Leim entzogen, daher haben sie nicht mehr die ursprüngliche Festigkeit.

Dieses ehemalige celtische Dorf bei Bodmann, hat nicht die Länge, wie dasjenige bei Markelfingen; es scheint sich aber, nach den Angaben der Anwohner, weiter in den See hinauszudehnen, daher kann es annähernd den gleichen Flächenraum bedeckt haben.

Feuersteine und wahrscheinlich auch andere Geräthschaften, sollen am meisten bei sehr niedrigen Wasserstande gefunden werden, wenn ein starker Ostwind geweht hat, wodurch die entstandenen Wellen den Sand schlemmen und an das Ufer bringen.

Durch die angegebenen Erscheinungen und Funde ist es daher sicher gestellt, dass sich bei Markelfingen und Bodmann Ueberreste von ehemaligen Pfahlbauten der Celten aus dem steinernen Zeitalter vorfinden.

Schliesslich soll hier noch angezeigt werden, dass Hr. v. Hornstein in Radolfzell ein Steinbeil aus Serpentin besitzt, welches sehr genau gearbeitet ist. Es ist mehr als 1 Fuss lang und hat in der Mitte bei der Durchbohrung eine Dicke von 2 Zoll. Angeblich soll es vor vielen Jahren tief im Diluvium am Hohentwyl gefunden soll.

J. C. Deick von St. Gallen.

Pfahlbauten in Robenhausen bei Wezikon.

(Mittheilung aus einem Briefe von Herrn Messikommer.)

— In den letzten Wochen bin ich bei meinen Ausgrabungen, die während einiger Zeit ziemlich fruchtlos geblieben, wieder besonders vom Glücke begünstigt worden, und habe eine Reihe von Gegenständen gefunden, welche unsern Ueberblick über das Hausgeräthe und die Waffen der Pfahlbaubewohner in willkommener Weise vervollständigen. Zunächst habe ich den keulenartigen Schaft eines Steinbeils aus Eschenholz aufgefunden; ferner einen ähnlichen Schaft, in welchem ebenfalls ein Steinbeil, aber in eine Hirschhornfassung eingesetzt, gesteckt hat; ferner ein Steinbeil in Hirschhorn gefasst und zum Tragen am Leibe vermittelt einer Schnur bestimmt, für deren Anbringen die Fassung durchbohrt ist. An der nämlichen Stelle befanden sich 3 Messer aus Eibenholz, ungefähr eine Spanne lang; mehrere theils gut erhaltene, theils zerbrochene, auch unvollendete Schüsseln von Ahornholz; dann aber, was ganz besonders merkwürdig erscheint, ein Kahn (Einbaum) von zwölf Fuss Länge, zwei Fuss Breite und fünf Zoll Tiefe, und ein Langbogen (Waffe) nebst Stücken mehrerer anderer, sämmtlich von Eibenholz, und völlig ähnlich den Abbildungen von Bogen der Südsee-Insulaner. In den letzten Tagen endlich hat ein glücklicher Zufall mich auch eine Anzahl Geflechte und Gewebe von verschiedener Art finden lassen, unter welchen einige neue Muster vorkommen. Ich bin im Falle, Proben derselben an öffentliche und Privatmuseen abzutreten.